

# Die Grenze der Belastbarkeit

In den Gymnasien wächst die Kritik am G8-System

Von Dieter Höfer

**Dithmarschen** – Schnell das Pausenbrot einpacken, noch einmal winken und zum Bus. Es ist noch nicht einmal 7 Uhr morgens, aber für Hunderte Jungen und Mädchen beginnt ihr Schultag. Oft sind sie erst nach 16 Uhr wieder zu Hause. Zum Schularbeitenmachen. Das nennt man G8.

Die Abkürzung steht für das Abitur nach acht Jahren am Gymnasium. 2008 von der damaligen schwarz-roten Landesregierung auf den Weg gebracht, hat das Kurz-Abi in vielen Fällen für wütende Eltern, genervte Lehrer und vor allem frustrierte Kinder gesorgt.

„Die Schüler sind überfordert, ihre Belastbarkeit hat die Grenze erreicht“, sagt Dr. Ulrich Kliegis, Vorsitzender des Schleswig-Holsteinischen Elternvereins. Würde es sich nicht um Schule, sondern um ein Arbeitsverhältnis handeln, wäre das ein Fall für das Jugendschutzgesetz, schildert Kliegis die Arbeitsbelastung und rechnet vor: „Ein Sextaner hat 32 Wochenstunden plus Hausaufgaben, sein Studienrat 24 plus Unterrichtsvorbereitung.“

Natürlich sind nicht alle betroffenen Schüler und deren Eltern gegen das Turbo-Abi. Doch der Unmut an den Gymnasien wächst. Am Werner-Heisenberg-Gymnasium (WHG) in Heide hat sich bereits eine Eltern-Initiative gegründet, die die möglichst schnelle Rückkehr zum G9-System fordert.

Die Mütter und Väter stützen sich dabei auf eine Umfrage unter den 268 Eltern der betroffenen WHG-Jahrgänge fünf und sechs. 88,4 Prozent der Befragten sprachen sich für die Rückkehr zum G9-System und lediglich 0,8 Prozent für die Fortführung von G8 aus. 10,8 Prozent der Eltern enthielten sich.

Auch der Schulleternbeirat des WHG hat einstimmig bei wenigen Enthaltungen für eine Rückkehr zum G9 votiert.

Der Koalitionsvertrag der schwarz-gelben Landesregierung eröffnet die Möglichkeit, das G8-Turbo-Abi wieder zu kippen. Schon vor der Wahl hatte der FDP-Bildungsexperte und jetzige Kultusminister Dr. Ekkehard Klug angekündigt, die Abi-Frage wieder auf die politische Tagesordnung zu setzen. Wörtlich heißt es im Koalitionsvertrag: *„Zugleich werden wir den Gymnasien die Wahlfreiheit zwischen verkürzter Schulzeit (G8) und einem neunjährigen gymnasialen Bildungsgang einräumen oder auch eine Kombination beider Modelle ermöglichen.“*

Bis die schwarz-gelbe Absichtserklärung zum Gesetz wird, dürfte noch so mancher Schüler Frust schieben. Nach Aussage von Ministeriums-Pressesprecher Thomas Schunck wird das Gesetz „frühestens im Herbst 2010“ im Landtag abgesegnet. Die Schulen könnten dann zum Schuljahr 2011/2012 mit der Umsetzung starten. Jedes Gymnasium soll dann selbst entscheiden, ob es G8, G9 oder beide Varianten anbieten will.

So lange möchte die „Initiative besorgter Eltern“ am WHG nicht warten. Ihre Forderung: Die Korrektur der Schulreform soll bereits mit Beginn des kommenden Schuljahres beginnen. Sonst, so die Befürchtung, werde den ersten beiden „G8-Opfer-Jahrgängen“ die Rückkehr zum G9-Abitur verbaut.

In diese Richtung hat bereits der Leiter des Gymnasiums Heide-Ost (GHO), Günter Rahnfeld, mit einem Elternbrief informiert. Darin heißt es, die jetzigen Fünft- und Sechstklässler werden *„von den neuen Regelungen nicht betroffen sein und im G8-System verbleiben“*.

Das aber wäre für viele Kinder eine Katastrophe, meinen zwei Mütter von G8-Schülern. „Die Belastung ist viel zu groß, freitags sind die Kinder am Ende“, berichtet eine der betroffenen Mütter, die namentlich nicht genannt werden möchten. Und selbst am Wochenende könnten die Kinder nicht ausspannen, weil Hausaufgaben zu erledigen seien und „beim Adventskaffee die Unterrichtsvorbereitung für die kommende Woche stattfinden muss“. Die Umsetzung des G8-Abiturs habe Folgen für die Familien und das Freizeitverhalten der Kinder. Für Freunde und Hobbys bleibe kaum noch Zeit.

Eine bittere Entwicklung, denn während die Politik ständig über dicke Kinder und Bewegungsmangel bei Jugendlichen klagt und als Zeichen der Verzweiflung ein Schullobstprogramm einrichten wollte, wird die Freizeit beschnitten.

„Natürlich spüren wir die Auswirkungen“, bestätigt Thomas Klinger die Folgen des G8 auf den Freizeitsport. Der Vorsitzende des MTV Heide hat festgestellt, dass die G8-Schüler nach einem Zwölf-Stunden-Tag oftmals keine Lust mehr auf Bewegung haben.

Die G8-Kritiker stoßen sich vor allem an der Umsetzung des Kurz-Abis. Statt den Lehrplan entsprechend ausdünnen, wurde der Stoff auf die verkürzte Schulzeit verteilt – was zu einem Anstieg der Wochenstunden geführt hat. Aus diesem Grund „wünscht sich auch das Büsser Gymnasium

zum Wohl der Kinder G9 zurück“, sagt die Schulleternbeiratsvorsitzende Traute Sierk. Mit G8 „geht die Kindheit verloren“, meint Sierk. Der Schulleternbeiratsvorsitzende der Meldorfer Gelehrtenschule, Michael Gadermann, kann noch kein Stimmungsbild der MGS zeichnen: „Die Diskussion läuft noch.“ Sein bisheriger Eindruck: „Man kann mit den derzeitigen Verhältnissen leben.“

Der Schulleternbeirat des Gymnasiums Heide-Ost hofft, G8 und G9 parallel anbieten zu können. Die Schulleternbeiratsvorsitzenden der Gymnasien Brunsbüttel und Marne waren für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

## Abitur nach zwölf Jahren

• Das Abitur nach zwölf Jahren – G8 – ist die in allen Bundesländern eingeführte Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur von dreizehn auf zwölf Jahre (also nach acht Jahren am Gymnasium).

• Als Hauptargument für die Einführung wird die in Deutschland vergleichsweise lange Schulzeit angeführt. Die G8-Schüler können ein

Jahr früher als bisher in Beruf oder Studium einsteigen.

• In Schleswig-Holstein wurde das G8 zum Schuljahr 2008/09 eingeführt.

• Laut schwarz-gelbem Koalitionsvertrag sollen die Gymnasien selbst entscheiden, ob sie G8, G9 oder beides anbieten. Das könnte ab dem Schuljahr 2011/2012 der Fall sein.